

Welterbe: Kernzone und Pufferzone

Eingeschränkte Nutzung

Baden-Baden (hol) – Die Bewerbung der Kurstadt zusammen mit weiteren Bäderstädten in Europa um Aufnahme ins Weltkulturerbe der Unesco wird in der kommenden Woche erneut Thema im gemeinderätlichen Bauausschuss. Am 29. Oktober geht es in dem Gremium um die Festlegung einer Kernzone und einer Pufferzone, durch die das Gebiet der künftigen „Welterbestätte Baden-Baden“ gesichert werden soll.

Als Kernzone schlägt die Verwaltung die Altstadt mit dem Bäderviertel, das Kurviertel mit der Lichtentaler Allee, die Villenviertel Beutig, Quettig und Annaberg sowie Bereiche der Ooser Vorstadt (Hindenburgplatz und Schützenstraße) und der Lichtentaler Vorstadt (Leisberg und Lichtentaler Straße bis Kloster) vor. Dieser Bereich soll Bestandteil des Welterbes werden. Er umfasse alle Stadtviertel, „welche die charakteristische historische Stadtanlage einer Kurstadt ausmachen und einen dichten Bestand an historischen Gebäuden aufweisen“, heißt es in der Sitzungsvorlage. Die Festlegung der Kernzone sei „ein wesentliches Erfordernis für die Gewährleistung eines wirksamen Schutzes“.

Auch in einer die Kernzone umgebenden Pufferzone sind laut Vorlage künftig „Nutzung und Entwicklung eingeschränkt“. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Pufferzone umfasst große Teile des Stadtgebiets zwischen Ebertplatz und Bildeiche in Oberbeuern sowie weite Teile des Stadtwaldes mit vielen hochgelegenen Punkten wie Merkur, Battert, Fremersberg oder die Lache oberhalb des Gunzenbachtals, von denen aus man einen Blick auf die künftige Welterbestätte hat. Es gelte, „die visuelle Integrität der Landschaft zu bewahren“, heißt es. Ziel ist es demnach, Blickbeziehungen von ausgewählten Standorten von der Kurstadt in die Landschaft wie auch Blickbezüge von Standorten in der Landschaft in die Stadt zu sichern.